UK-GL-01 Wir sorgen für gesunde Lebensmittel ohne Gift und Tierquälerei

Gremium: Entwurf des BuVos
Beschlussdatum: 10.03.2017

Unser Ziel ist eine Landwirtschaft, die ohne Gift, Gentechnik und Tierquälerei gesundes Essen für alle erzeugt. Eine Landwirtschaft, die die Leistungen unserer Landwirtinnen und Landwirte würdigt und ihnen ein gutes Auskommen verschafft. Die unsere Versorgung mit gesunden und bezahlbaren Lebensmitteln sichert. Die unserem Klima nützt, statt ihm zu schaden. Die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie. Eine Landwirtschaft, die die Würde unserer Mitgeschöpfe achtetund nicht Tiere durch Amputationen an die Industriehaltung anpasst. Und die für faire Entwicklungschancen sorgt, damit afrikanische Kleinbäuerinnen und Kleinbauer nicht mit hochsubventionierten europäischen Agrarfabriken konkurrieren müssen.

Viele Bäuerinnen und Bauern haben sich mit uns bereits auf den Weg gemacht zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Doch leider sieht es auch oft noch anders aus: Industrielle Massentierhaltung im Stall, Glyphosat und Bienengift in ausgedehnten Agrarwüsten ohne Baum und Strauch – das alles ist nicht nachhaltig. Diese Art der Landwirtschaft vernichtet ihre eigenen Grundlagen durch Monokulturen von Mais und Raps auf den Äckern und eine Beschränkung auf wenige Hochleistungs-Tierrassen. Das ist weder gut für die Verbraucher*innen noch für die Bäuer*innen, die in großer Zahl ihre Höfe aufgeben müssen. Damit gehen zum Teil jahrhundertealte Traditionen verloren. Übrig bleiben industrielle Agrarfabriken. Eine solche Landwirtschaft richtet unsere wertvollen Naturräume zu Grunde. Immer tödlichere Gifte auf den Feldern sorgen dafür, dass Vögel inzwischen in jeder Großstadt mehr Nahrung finden als auf dem Land. Deshalb stellt auch das Umweltbundesamt fest: Die industrielle Landwirtschaft ist eine Sackgasse. Außer der Agroindustrie kennt sie nur Verlierer. Damit ist eine bestimmte, industrielle Form der Landbewirtschaftung zum größten Naturkiller unserer Zeit geworden.

Dabei leisten unsere Landwirtinnen und Landwirte viel. Sie arbeiten hart und versorgen uns zuverlässig mit Lebensmitteln. Doch anders als es uns die Agrarindustrie glauben machen will, gelingt das trotz und nicht wegen der vermeintlichen Innovationen aus Genlabor, Giftschrank und Zuchtanstalten. All das spricht dafür, die Agrarwende so schnell wie möglich durchzusetzen – immer mehr Landwirt*innen und Verbraucher*innen sind dabei auf unserer Seite. In den Ländern zeigen wir, dass es zusammen geht. So unterstützt Niedersachen auf Initiative der Grünen die Bäuerinnen und Bauern finanziell, die ihren Schweinen nicht die Ringelschwänze abschneiden. Und damit Milch-Bäuerinnen und Milch-Bauern wirtschaftlich überleben können, kämpfen unsere Landwirtschaftsministerinnen und -minister in den Ländern für einen fairen Milchpreis.

Der ökologische Landbau bleibt unser Leit- und Vorbild. Wir Grünen fördern den Ökolandbau mit einer Milliarde Euro in den nächsten sieben Jahren. Aber auch für die konventionelle Landwirtschaft gilt: Die landwirtschaftliche Produktion muss auf der gesamten Fläche umweltverträglicher werden. Wir wollen bäuerlich wirtschaftende Betriebe schützen, die im Einklang mit der Natur produzieren und unsere gewachsenen Kulturlandschaften- von den Knicks in Schleswig-Holstein bis zur Almbewirtschaftung in Bayern- bewahren.

Raus aus der industriellen Massentierhaltung

Wir Grünen wollen die Art und Weise, wie wir unser Essen produzieren, verändern. Bei unserem Einsatz für eine zukunftsfähige Landwirtschaft wissen wir uns unterstützt von vielen Verbraucherinnen und Verbrauchern, die möglichst gut und gesund essen wollen. Sie verstehen nicht, warum der Exportweltmeister Deutschland ausgerechnet bei der Versorgung mit Biolebensmitteln auf Importe angewiesen ist. Und warum regionale Produkte in Supermärkten Mangelware sind. Am schlimmsten ist die Entwicklung bei der industriellen Massentierhaltung aus dem Ruder gelaufen. Zusammen mit der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger wollen wir es nicht akzeptieren, dass gequälte Geschöpfe zusammengepfercht vor sich hin vegetieren und Schmerzen leiden müssen, ohne je die Sonne zu sehen. Wir wollen, dass die Tiere ein besseres Leben haben: mehr Platz in den Ställen, Zugang zu frischer Luft und Tageslicht, kein Kükenschreddern, keine Amputationen und Qualzuchten, tiergerechte Fütterung und deutlich weniger Antibiotika. Wir wollen die industrielle Massentierhaltung in den nächsten 20 Jahren beenden. Das fördern wir mit einem Pakt für faire Tierhaltung, damit sich tier- und umweltgerechte Haltung auch wirtschaftlich rechnet. Die Gutachten - selbst die der Bundesregierung - zeigen: Man kann schon mit wenigen Cents beim Fleischpreis dafür sorgen, dass Tiere weniger leiden müssen und Verbraucherinnen und Verbraucher besseres Fleisch auf den Tisch bekommen.

Für eine Landwirtschaft ohne Gift

Der flächendeckende massive Einsatz von Pestiziden hat verheerende Folgen für den Artenreichtum und den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Doch statt die zahlreichen Warnungen aus Forschung und Wissenschaft ernst zu nehmen, verschließt die Große Koalition beide Augen und kämpft kräftig für die chemische Keule auf den Äckern. Wir Grünen wollen eine Lebensmittelproduktion, an der die Bäuerinnen und Bauern verdienen und nicht die chemische Industrie. Darum beenden wir den Einsatz von besonders schädlichen und gesundheitsgefährdenden Stoffen wie Glyphosat und Neonicotinoiden. Wir legen ein Programm auf, das den Pestizideinsatz eindämmt und eine Pestizidabgabe enthält. Wir stärken die Forschung für den nicht chemischen Pflanzenschutz, zum Beispieldurch robuste Sorten, vielseitige Fruchtfolgen und die Förderung von Nützlingen. Die Zulassung neuer chemischer Wirkstoffe in der EU wollen wir einschränken und aus dem Einflussbereich der Hersteller herausholen. Nur was wirklich unbedenklich ist, darf auf den Markt gelangen.

Ein solcher Nachweis wird für gentechnisch veränderte Organismen jedoch bis heute nicht erbracht. Gen-Food braucht kein Mensch. Wir halten an unserem Standpunkt fest: Pflanzen aus den Laboren der Agroindustrie haben auf unseren Äckern in Deutschland und Europa nichts verloren. Dabei ist es egal, ob sie mit Verfahren der „alten“ oder der „neuen“ Gentechnik geschaffen wurden. Wir werden ein Gentechnikgesetz auflegen, das unsere Äcker und unsere Teller garantiert gentechnikfrei macht. Und wir setzen uns dafür ein, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher dank einer umfassenden Kennzeichnung auch erkennen können, wenn ihr Fleisch, ihre Milch oder ihre Eier mit Hilfe von Gen-Futtermittel produziert wurden.

Klare Kennzeichnung

Unsere wichtigsten Verbündeten auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft sind die Verbraucherinnen und Verbraucher. Doch die Lebensmittelindustrie macht

es ihnen schwer, eine bewusste Kaufentscheidung zu treffen. Wir Grünen wollen, dass die Lebensmittelverpackung sagt, was in ihr steckt. Darum werden wir eine eindeutige Kennzeichnung von Fleisch einführen, die deutlich macht, wie die Tiere gehalten wurden - so wie bei der Kennzeichnung von Eiern. Und wir führen die Kennzeichnung auch für verarbeitete Produkte ein. Dann können Konsument*innen beim Einkaufen Tierquäler*innen die rote Karte zeigen. (à Kapitel: Wir machen Verbraucherinnen und Verbraucher stark)

Mehr Geld für grüne Landwirtschaft

Wir Grünen wissen: eine tier- und umweltfreundliche Landwirtschaft ist nicht umsonst zu haben. Der Umbau kostet Geld. Wir wollen mit den Bäuerinnen und Bauern zusammenarbeiten, die sich mit uns auf den Weg machen. Wir wollen, dass sie wieder von ihrer Arbeit leben können. Die notwendigen Gelder mobilisieren wir durch eine Umschichtung der europäischen Agrarmittel. Bislang wird nur der Besitz von Flächen belohnt, unabhängig davon, wie sie bewirtschaftet werden. Allein in Deutschland werden jedes Jahr mehr als sechs Milliarden Euro aus diesem Topf verteilt. Doch 20 Prozent der Betriebe erhalten 80 Prozent der Mittel. Verantwortlich hierfür ist die verantwortungslose Agrarpolitik der Großen Koalition, die nicht für das Gemeinwohl arbeitet, sondern der Agrarindustrie-Lobby hörig ist.

Wir wollen für die Agrarförderung das Prinzip „öffentliches Geld für öffentliche Leistung“ durchsetzen. Unser Ziel ist eine europäische Agrarpolitik, die bei Lebensmitteln Klasse statt Masse fördert. Die dafür sorgt, dass es den Tieren in den Ställen besser geht. Die die Artenvielfalt erhält und Klima, Wasser und Boden schützt. Wir wollen bäuerliche, ökologische Wirtschaftsweisen unterstützen - und nicht die industrielle Landwirtschaft. Die europäische Agrarpolitik darf nicht mehr zu Lasten anderer gehen. Wir wollen das Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität weltweit sichern.

Tierschutz stärken

Auch außerhalb der Landwirtschaft wollen wir den Tierschutz stärken. Tiere empfinden Schmerzen, Leid und Angst. Deshalb kämpfen wir Grünen dafür, Tiere um ihrer selbst willen und aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Lebewesen zu schützen. Das Staatsziel Tierschutz, das wir nach langem Kampf erreicht haben, muss endlich mit Leben gefüllt werden. Deshalb wollen wir das Tierschutzgesetz gründlich überarbeiten. Für mehr Tierschutz gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens, den die Bundesregierung dreist ignoriert.

Eine Mehrheit der Menschen in unserem Land will wie wir keine Pelzfarmen dulden und das Leid von Wildtieren im Zirkus und von Delfinen in Gefangenschaft beenden. Wir Grünen wollen so schnell wie möglich aus den quälerischen Tierversuchen aussteigen. Dafür wollen wir Alternativmethoden und tierfreie Testverfahren stärken. Die wichtige Arbeit der Tierheime soll endlich entsprechend finanziert werden. Aus Tier- und Artenschutzgründen wollen wir den Handel mit exotischen Tieren besser regulieren. Illegaler Tierhandel muss wirksamer unterbunden werden. Um den Tierschutz effektiver durchsetzen zu können, werden wir ein bundesweites Verbandsklagerecht für Tierschutzorganisationen schaffen.

Wer Grün wählt, stimmt für diese drei Projekte:

Kein Gift in der Landwirtschaft

Wir wollen eine giftfreie Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel auf unseren Tellern. Eine Landwirtschaft, die ohne Glyphosat und Bienengift arbeitet. Denn Glyphosat ist der größte Killer der Artenvielfalt im ländlichen Raum. Neonicotinoide verursachen massenhaftes Bienensterben. Darum werden wir sie verbieten. Für alle anderen Stoffe ändern wir das Zulassungsverfahren so, dass wirklich nur für Mensch und Natur unbedenkliche Stoffe eingesetzt werden.

Ausstieg aus der Massentierhaltung

Tiere brauchen mehr Platz für Auslauf, Rückzug und zum Ausleben arteigener Verhaltensweisen. Wir beenden die Qualzucht auf Kosten der Tiergesundheit und den Missbrauch von Antibiotika. Lebendtransporte begrenzen wir auf ein Minimum. Gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern wollen wir den Strukturwandel zu einer Landwirtschaft schaffen, die besser mit Tieren umgeht. Wir wollen sämtliche - auch verarbeitete -Tierprodukte verlässlich kennzeichnen, damit Verbraucherinnen und Verbraucher beim Einkauf bewusst entscheiden können.

Alternativen zu Tierversuchen fördern

Jedes Jahr werden Millionen Tiere in Tierversuchen regelrecht verbraucht. Dabei sind Mensch und Tier so verschieden, dass auf diesem Wege gewonnene Erkenntnisse nur bedingt auf den Menschen übertragbar sind. Nützliche Substanzen kommen nicht zur Anwendung wenn sie im Tierversuch versagt haben. Tierversuche sind daher ein ethisches Problem, und auch ein wissenschaftliches. Wir wollen das Tierschutzrecht stärken und zügig Alternativen zu Tierversuchen, wie zum Beispiel Organchips, bei denen der menschliche Organismus im Kleinstmaßstab simuliert wird, voranbringen.
